Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 3 (1935)
Heft: 14

Artikel: Sommernachts-Fest in Schlieren : 29. Juni 1935
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-567009

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedankensplitter

Helfen kann dir nur, wer an dich glaubt.

Die einzige heilende, lebensschenkende Kraft, die von Mensch zu Mensch flutet, heißt Glaube.

Die betäubende, tödliche Kraft heißt Geringschätzung, die eine Form des Unglaubens ist.

Einen Menschen gering schätzen, heißt ihn schädigen.

Lerne einen Menschen verstehen, und du wirst an ihn glauben. Der Weg aber, einen Menschen verstehen zu lernen, heißt Liebe.

Sieh auf dein eigenes Leben zurück und zähle die Menschen, die dir geholfen haben: jeder von ihnen glaubte an dich.

Was heißt „Liebe"? Den andern mehr lieben als sich selbst.

———

Sommernachts-Fest in Schlieren

(29. Juni 1935)

War es erst gestern .... oder sind wirklich schon drei Wochen vergangen, als sich an einem herrlichen Sommerabend eine stattliche Anzahl Homoeroten aus allen Teilen der Schweiz zusammenfanden? Wieder einmal mehr waren wir überzeugt von der Notwendigkeit eines unauffälligen, aber zielsicheren Zusammenschlusses unserer Artkollegen. Wie mancher Einsame vom Land und aus der Kleinstadt war gekommen, um einmal unter seinesgleichen einige Stunden herzlicher Geselligkeit zu verleben! Und wie manches frohe Auge war Dank genug für all' die kleinen und großen Mühen, die ein solcher Abend immer mit sich bringt — und für uns besonders durch unsere einstweilen immer noch rechtlose Stellung in der menschlichen Gesellschaft. —

Mit wenig Mitteln war dem Saal ein heiter-festliches Gepräge gegeben worden. Bilder von Stefan George, André Gide, René Crevel und der englischen Dichterin Ractliffe Hall dokumentierten die geistig-kämpferische Einstellung des Klubs. Schöne Photos von Künstlern und olympischen Menschen wiesen auf die lebensbejahende Haltung der Liga hin. Und der Büchertisch zeigte jedem, der sehen wollte, daß durch alle Zeitalter und in allen Völkern die besten Köpfe für die Gleichberechtigung der homogenen Liebe eingetreten sind. Ueber dem Bundesbanner leuchtete ein großes Schweizerkreuz, gleichsam ein stiller Dank an unsere Heimat, die uns bis heute noch unsere bescheidenen Zusammenkünfte gewährt. Jenseits der Grenze beneiden uns Hunderttausende um dieses winzige Recht. —

Wie rasch, wie allzu rasch verflog diese schöne Nacht! Nicht der geringste Mißton trübte sie. Das Bild der Tanzenden hätte auch einem objektiven Außenstehenden Freude machen müssen. Der Klub ist durchaus auf dem richtigen Wege, wenn er rücksichtslos alles fernhält, was nach außen irgendwie diskreditieren könnte. Auch das Fehlen alles Transvestitischen empfand man allgemein angenehm. Es gibt vorderhand Wichtigeres durchzufechten als solche Teilerscheinungen, die gewiß auch ihre Berechtigung haben, im Augenblick aber dem Außenstehenden nur ein schiefes Bild von unserer Art geben würden. Die Tanzkapelle Roth, die in einem ansprechendem Dreß aufmarschierte, musizierte unermüdlich bis in die fünfte Morgenstunde. Zwei heitere Dialekteinakter, die gleichsam improvisiert gespielt wurden, bereiteten vielleicht gerade deshalb frohe Laune. Ein Klubmitglied begrüßte die Gäste in herzlichen Worten und mahnte alle ausdrücklich, über der heiteren Stunde nicht das Größere — die Notwendigkeit eines aufklärenden Kampfes — zu vergessen, die am besten durch positive Unterstützung unserer kleinen Zeitschrift geschieht. Wir wollen keine „Propaganda" machen — wir brauchen sie ja auch gar nicht, denn Menschen unserer Art werden immer wieder geboren, solange die Erde besteht! — wir wollen nur das Recht des freien Menschen: unsere Liebe leben zu dürfen, ohne die Rechte eines anderen zu verletzen. —

Heitere Vorträge, Tanzspiele und Lieder ließen das Gefühl der fliehenden Stunden nicht aufkommen; mehr als die Hälfte hielt bis in den Morgen aus. —

Als wir in den strahlenden Sonntagmorgen hineinfuhren, erfüllte uns ein frohes Gefühl des Dankes. Für einige Stunden hatten wir wieder einmal die Kerker des Alleinseins gesprengt, hatten mit Menschen unserer Art gelebt. Wir wußten, daß wir nicht allein waren und wenn auch viele, aus verschiedenen Gründen, den Weg zum notwendigen Zusammenschluß heute noch nicht finden — wenn der Klub sich bewährt und seinen Prinzipien treu bleibt, die Artkollegen vor Bespitzelung und Erpressung zu schützen, wird er Freunde gewinnen, an denen jede Verleumdung abprallt. —

R.

———

Der Leser hat das Wort...

8. Brief auf die Umfrage in Nr. 5 des „Fr. B."

Was die Fragebeantwortung über die Freundschafts-Inserate betrifft, so kann ich mich bezüglich des darüber erschienen Artikels zu den gewünschten Beantwortungen von 1, 2 und 3 wie folgt äußern:

Antwort auf Frage 1: Leider sind viele unserer Artgenossen leichtsinnige, feige, oberflächliche und was sehr tief bedauerlich, aber Tatsache ist, schlechte, gewissenlose Elemente, welche für ideale Zwecke kein Verständnis haben wollen um ihre ganze Kraft und Energie für unsere Befreiung einzusetzen, sondern denen es nur darum zu tun ist, wenn Gelegenheit dazu geboten, sich tüchtig auszuleben und zügellos sinnlichen Genüssen zu fröhnen und für unseren Befreiungskampf niemals Geld haben, aber desto mehr für andere Zwecke. Daher auch die geringe Abonnentenzahl, und die, die alles benörgeln und kritisieren, was nicht in ihren Kram paßt.

Antwort auf Frage 2: Der literarische Inhalt soll schön und gediegen sein, wie dies bisher in den erschienen Erzählungen der Fall war. Mehr Nachdruck sollte meines Erachtens allerdings in den Erzählungen speziell auf unser Liebesleben gelegt werden, jedoch nichts Frivoels, Anstößiges oder gar Gemeines, wie dies im Liebesleben der Heterosexuellen häufig der Fall ist, und bei der großen Masse des Volkes als selbstverständlich, berechtigt und natürlich befunden wird. Allerdings ist auch die Hetze bedauerlicher Weise nicht nur von einer gewissen Klasse von Artgenossen (denen man es nie recht machen kann) groß, aber noch mehr von jenen, welche sich „normal" bezeichnen, größer, da sie uns nicht verstehen können mit ihrem denkfaulen Verstand und das Maß in unserer Liebe nach ihren verwerflichen Abenteuern nehmen und deshalb Sündenböcke für ihre mehr oder minder abscheulichen Laster brauchen.

Antwort auf Frage 3: Was nun die Annoncen anbelangt, so bin ich unbedingt für die Beibehaltung des Inseratenteils, derselbe müßte sogar noch besser und reichhaltiger ausgestattet werden. Auch sollen die erscheinenden Annoncen dem Zweck und Wunsch des Inserenten voll und ganz entsprechen, darnach abgefaßt sein, selbst wenn intimer Verkehr gesucht wird, aber stets in den Grenzen anständiger Form. Für die Annoncen kann ich nur als einzig richtiges Muster den Annoncenteil des „Berliner Frd.-Blattes" wärmstens empfehlen. **St.**